

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bemerkungen über den Zustand Grossbritanniens in staatswirthschaftlicher Hinsicht**

**Nebenius, Carl Friedrich**

**Karlsruhe, 1818**

I. Brittisches Papiergeldsystem

[urn:nbn:de:bsz:31-269630](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-269630)

Kräfte den übrigen Nationen voraneilte, verdankt es eben so sehr seiner Staatsverfassung, die es im Innern vor manchem Unheil bewahrte, das anderwärts die Fortschritte des Nationalwohlstands hemmte, als jener Lage, welche das einmal errungene Gut, gegen jede, von Außen kommende, gewaltsame Vernichtung oder Schmälerung schützte.

Alles, was aber bey einer Vergleichung des ökonomischen Zustands Englands, mit dem Zustande anderer europäischen Nationen, uns auffallend erscheint, sein Papierwesen, die Höhe der Steuern, die wachsende Staatsschuld, die Theuerung aller Lebensmittel, die ungeheure Zahl der Armen, alle diese Erscheinungen stehen im engsten Zusammenhang mit dem Wachsthum des Handels und der Industrie, und mit dem überwiegenden Reichthum des Landes.

---

## I. Brittisches Papiergeldsystem.

---

Auffallend bey dem ersten Anblick erscheint es allerdings nach allen Erfahrungen, die wir in frühern und spätern Zeiten, auf dem festen Lande, gemacht haben, wie ein Papiergeld, das gegen Metallmünze von gesetzlichem Schrot und Korn, nicht umsehbar war, und von dem es noch jetzt gewiß ist, daß die zu seiner vollständigen Einlösung erforderlichen baaren Vorräthe gar nicht im Lande vorhanden sind, — wie ein solches Papiergeld sich, eine Reihe von 20 Jahren hindurch, erhalten und fortschreitend vermehrt werden konnte, ob-

ne im Verhältniß zu den edlen Metallen eine sehr bedeutende Herabwürdigung zu erleiden. \*)

\*) Vor der Banckrestriction waren 10 bis 12 Millionen Pfund Sterling englischer Banknoten im Umlauf, und in den Jahren 1814 bis 1816, nicht weniger als 28 bis 31 Millionen. Der Betrag dieser Nationalbanknoten soll sich in der Regel der Hälfte der Summe nähern, welche an Steuern aller Art in den Staatschatz fließt. In dem Zeitraum von 1812 bis 1817 belief sich die Totalsumme sämtlicher Noten der englischen und aller Provinzialbanken, nach den verschiedenen Angaben, auf 58 bis 65 Millionen Pf. St.

Der Marktpreis der Warren erhielt sich lange Zeit hindurch um 10 bis 15 Procent, bisweilen sogar um 20 Procent über dem Münzpreise, so wie der Londoner Wechselkurs auf Paris häufig und anhaltend auf 18 Franken, also um 25 Proc. unter Pari, und noch tiefer, gefallen war. Gleiches Verhältniß war im Hamburger Course eingetreten. Im Jahre 1817 stieg der Cours gegen Paris auf 25 und gegenwärtig, im Monat October d. J. steht derselbe auf 24. 50, also immer noch über Pari; der Hamburger hob sich auf 34 bis 35.

Die Frage, in wie fern aus einem nachtheiligen Wechselcourse, und aus dem Steigen des Marktpreises der Gold- und Silberbarren über den Münzpreis, auf die Herabwürdigung der Circulation geschlossen werden kann, war in England lange ein Gegenstand gründlicher Untersuchungen. Um hierüber ein Urtheil zu fällen, muß man folgende Verhältnisse bemerken:

1) Aus jedem Steigen des Marktpreises der Warren über den Münzpreis kann, eben so wenig, wie aus jedem Fallen des auswärtigen Wechselurses, auf eine Herabwürdigung der Circulation geschlossen werden, da beyde Er-

Bei einer nähern Betrachtung der Umstände, unter wel-

scheinungen auch bey einem freyen Umlaufe von umsehbaren Noten, und bey unverändert stehendem Münzfuß häufig vorkommen.

2) Aus dem Umstande, daß zu einer Zeit bey einem geringern Betrage der umlaufenden Noten, der Wechselkurs für Großbritannien schlecht, und zu einer andern Zeit, nachdem die Notenmasse vermehrt worden, besser stand, folgt noch nicht, daß die Circulation in der ersten Periode nicht herabgewürdigt war, weil es dabey, auf das wahre Bedürfniß des Verkehrs ankommt, welches nach der Ausdehnung und Lebhaftigkeit des Handels wechselt. So kam man z. B. durch die Thatsache, daß im Jahre 1811, als 24½ Mill. Pf. St. englische Banknoten im Umlaufe waren, der Cours auf Paris 18, und auf Hamburg 24 betrug, und daß jener im Jahre 1815, nachdem 4 Mill. Pf. St. Noten dazu gekommen waren, auf 22, und letzterer auf 32 stieg, keineswegs, wie im Jahre 1815 der Kanzler der Schatzkammer versucht hat, den Beweis herstellen, daß die Circulation im Jahre 1811 nicht wirklich eine Herabwürdigung erlitten hatte.

3) Der Wechselkurs kann nach den Coursblättern al pari und selbst höher als Pari stehen, und dennoch kann eine Verschlechterung der Circulation statt finden, in so fernnehmlich der reelle Wechselkurs für Großbritannien noch günstiger wäre. Mit andern Worten: die Verschlechterung der Circulation bewirkt, daß ein günstiger Wechselkurs um den Betrag der Herabwürdigung minder günstig und ein nachtheiliger um denselben Betrag noch niedriger notirt wird.

So wäre z. B. möglich, daß gegenwärtig der reelle Londoner Cours auf Paris zum Vortheil Großbritanniens um 8 Procent über Pari stünde, aber nur zu 2 Proc.

Wenn diese Erscheinung statt fand, verschwindet aber die Ueberschussung.

über Pari notirt wurde, wenn die Herabwürdigung der brittischen Circulation 6 Procent betrüge.

- 4) Da wo der Barrenpreis bedeutend sich über den Münzpreis erhebt, und der auswärtige Wechselkurs um viele Procente unter Pari steht, und diese Verhältnisse, unter dem Wechsel mannigfaltiger Umstände, ziemlich gleich bleiben, kann man mit Sicherheit auf eine Herabwürdigung der Circulation schließen.

So lange die Bank baar bezahlt, kann der Marktpreis nie um mehr als einige Procente über den Münzpreis steigen, weil durch Einschmelzung des Metallgeldes, und durch Realisirung der Banknoten, welche sogleich wieder zurückstießen, so wie sie die Bank ausgegeben hat, sich das Gleichgewicht beständig herzustellen strebt. Wenn daher nach Einstellung der baaren Zahlung das Misverhältniß auch wächst, so kann darnach zwar annähernd, aber nicht genau, eine etwaige Depreciation der Circulation bemessen werden.

Dagegen hat die Verschlechterung des Wechselurses, in so ferne sie als Wirkung einer ungünstigen Handelsbalanz anzusehen ist, da eine Grenze, wo sie die Kosten der Baarsendung übersteigt, die von London nach dem Continent auf höchstens 8 bis 10 Procente angenommen werden; und da das schuldende Land, bey einem ungünstigen Wechselurse, dem Creditirenden alle Waaren wohlfeiler anbieten kann, und für ersteres alle Waaren des creditirenden Landes theurer werden, so kann die Abweichung vom Pari, wenn nicht eine Herabwürdigung der Circulation oder gewaltsame Hemmungen des Verkehrs zugleich einen Einfluß ausüben, nicht lange auf der äußersten Grenze stehen bleiben. Eine vermehrte Ausfuhr oder verminderte Einfuhr wird die Differenz bald ausgleichen oder wenigstens herabsetzen.

Je ausgedehnter die Handelsgeschäfte eines Landes werden, desto ausgebreiteter wird auch das Bedürfniß der Papier-

Aus diesen Gründen dürfte man den englischen Wechselcurs, der seit 1799 häufig so bedeutend, und so anhaltend, bisweilen selbst unter günstigen Umständen nachtheilig für Großbritannien blieb, allerdings zum Theile der Herabwürdigung seiner Circulation zuschreiben.

Ueber 15 Procent wird diese in der ungünstigsten Periode nicht betragen haben, wenn gleich der Cours viel tiefer unter Pari gefallen war; denn unstreitig hatten die starken Zahlungen, die Großbritannien für Subsidien und Kriegskosten nach dem Continent machen mußte, einen mächtigen Einfluß. So war z. B. der reelle Wechselcurs im Jahre 1811 gegen das feste Land, vielleicht nur 10 Procent unter Pari zum Nachtheil Großbritanniens, er wurde aber gegen Paris auf 25 Procent (bey 18 Franken) notirt, wenn die Herabwürdigung der Noten 15 Proc. betrug.

Im Februar 1815, wo der Barrenpreis des Silbers um 15 Proc. über dem Münzpreise stand, ist dagegen der reelle Wechselcurs, ohne Zweifel für Großbritannien günstig, vielleicht 7 Proc. über Pari gewesen, ohneachtet er auf Paris zu 22, also 8 Proc. unter Pari, zum Nachtheil von London, notirt wurde. Gleiches Verhältniß trat damals gegen Hamburg ein, indem er auf 32 also ebenfalls scheinbar um 8 Proc. unter Pari stand.

Da wo eine wirkliche Depreciation, sey es in Gefolge einer Verschlechterung des Münzfußes, einer ausschweifenden Papiercreation oder eines allgemeinen Mißtrauens eintritt, steigt gleichmäßig mit dem Marktpreise des Goldes und Silbers, auch der laufende Preis aller übrigen Waaren, in so ferne er in dem herabgewürdigten Gelde ausgedrückt wird. —

circulatio. D  
men sind, die  
ist auch das A  
Schwung des  
für die G  
galtung v  
wehlfreisthen  
ist nur du  
übrigen P  
ge zugleich  
hat wegen  
angehören  
nung erwer  
Hältnisse, a  
werden sie  
Theilen d  
und Min  
auf Rech  
Kaufleute  
lich sind  
denzen,  
den fliegen  
mit bedeu  
Man hat  
sich deren  
Pfund Sta  
ten Theil  
bleiben noch

\*) H. T.  
L. S.  
verfügt

circulation. Dieß lehrt die Erfahrung. Je größer die Summen sind, die gezahlt und empfangen werden, desto größer ist auch das Bestreben, durch Mittelspersonen den wirklichen Gebrauch des Geldes zu ersparen. Dieses Bestreben sucht für die Geldgeschäfte einen Centralpunct, wo die Ausgleichung von Schuld und Forderung am leichtesten und wohlfeilsten vor sich gehen kann. Die Hauptstadt Englands ist nun durch ihre Lage, die leichte Communication mit den übrigen Handelsplätzen, ihren Reichthum und ihre Volksmenge zugleich der Mittelpunct des großen Verkehrs. London hat wegen der Ausdehnung seines eignen Handels, wegen der ungeheuren Bedürfnisse seiner Bevölkerung, für eigene Rechnung enorme Zahlungen zu machen. In dem nemlichen Verhältnisse, als sich an einem Orte die Geschäfte vermehren, werden sie auch leichter und wohlfeiler verrichtet. Aus allen Theilen des Königreichs werden Wechsel nach London gezogen und Nimesen dahin gesendet. Beynahe alle fremden Wechsel auf Rechnung der, in anderen englischen Städten wohnenden, Kaufleute werden auf London zahlbar angewiesen. Unermesslich sind daher die Zahlungen, die dort geleistet, die Forderungen, die dort befriedigt werden müssen. In wenigen Händen fließen alle Wechselgeschäfte zusammen, da dieselben nur mit bedeutenden Fonds vortheilhaft betrieben werden können. \*) Man hat berechnet, daß 46 Privatbankiers, und es befinden sich deren 71 in London, täglich im Durchschnitte 4,700,000 Pfund Sterling zu zahlen haben, wovon sie freylich den größten Theil durch gegenseitige Abrechnung berichtigen, aber immer bleiben noch ungeheure Summen übrig, die der Eine dem An-

\*) H. Thornton über Papiercredit. Capit. 4. Uebers. von L. H. Jacob. Dieser Schriftsteller wurde überhaupt hier vorzüglich benutzt.

dem hinauszuzahlen hat. Bey dieser Ausdehnung der Geschäfte, bey diesem Zusammendrängen derselben in wenigen Händen, ist es leicht begreiflich, daß selbst Gold- und Silbermünzen, als unbehülfliches Circulationsmittel, dem leicht beweglichen Papiergelde weichen müssen. Das letztere ist für einen solchen unermesslichen Geldverkehr ein unentbehrliches Bedürfnis, und eine neue Quelle des Reichthums, indem es den kostbaren Gebrauch der edlen Metalle, in hohem Grade beschränkt.

Wenn man bedenkt, daß die Summe aller Circulationsmittel, nach glaubwürdiger Schätzung, höchstens sich auf 80 Millionen Pfund beläuft, \*) das jährlich neu geschaffene Eigenthum aber wenigstens 300 Millionen Pfund beträgt, und erwägt, durch wie viele Hände so manche Producte laufen, bis sie zum Verbräuche zubereitet, durch den großen und kleinen Verkehr zuletzt dem Verzehrer zukommen, und welche bedeutende Summe jährlich die Regierung einnimmt und ausgiebt; so mag man sich einen Begriff von der Geschwindigkeit des Umlaufs machen, einer Geschwindigkeit, deren ohne Zweifel eine gleiche Masse vor Metallgeld nicht fähig wäre.

Die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit des Papiers zum großen Geldverkehr, die Ueberzeugung von den unermesslichen Fonds, die sich in den Händen derjenigen befinden, die den vorzüglichsten Gebrauch davon machen, mußte jede Betrachtung des Mißtrauens überwiegen, die aus der, durch außerordentlich vorübergehende Ereignisse herbeugeführten, Einstellung der baaren Bankzahlungen entspringen konnte. Nur die Herabwürdigung hatte man zu fürchten, die aus einer übertriebenen Vermehrung der Noten, oder aus einer Abnahme des Bedarfs durch Vermin-

\*) Colquhoun schätzte im Jahre 1813 die Summe des umlaufenden baaren Geldes, das unter obigen 80 Millionen enthalten ist, auf 15 Mil. Pf. St. Diese Angabe war wahrsch einlich übertrieben.

berung der Handelsgeschäfte entstehen müßte. Von der Regierung war aber in jener Hinsicht nichts zu befürchten, da die englische Bank ganz unabhängig von der vollziehenden Gewalt ist, und die zahlreichen Actionnairs, welchen die Controlle der Directoren zusieht, ihres Interesses wegen nicht leicht eine ausschweifende Vermehrung der Noten zugeben werden; denn ihre, in der Bank liegenden Fonds, sind gegen ihr übriges Vermögen nicht so bedeutend, daß der Gewinn der erhöhten Dividende sie für den Verlust, den jedem wohlhabenden Manne ein allgemeines Sinken des Credits zu bringen droht, entschädigen könnte. Das Kapital der Bank, das Colquhoun im Jahr 1812 auf 25 Millionen Pfund Sterlinge schätzte, ist nemlich unter 25,000 Eigenthümer vertheilt. \*)

Die Verpflichtung der Bank, ihre Noten mit baarem Gelde einzulösen, ist daher kein unbedingt wesentliches Erforderniß zur Erhaltung des Papiercredits; sie gewährt nur eine höhere Sicherheit gegen jeden möglichen Versuch, die Masse des Papiers über das wahre Bedürfniß des Verkehrs zu vermehren und macht es möglich, die Grenze zuverlässiger zu erkennen, welche die Papiercirculation nicht überschreiten darf. Nur zur Vervollkommnung seines Papierystems sehnt sich der Britte nach der unbedingten Aufhebung der Bankrestri-

\*) Das Stammkapital der englischen Bank betrug im Jahre 1797, wo sie einen Ueberschuß von 3 bis 4 Millionen gehabt haben soll, ohngefähr  $11\frac{1}{2}$  Millionen Pfund. Die Gewinnste die sie seit Aufhebung der Baarzahlung gemacht hat, sind daher allerdings sehr bedeutend, und werden für den Zeitraum von 1797 bis 1816 sogar auf 21 Millionen geschätzt. Die Bankactien stiegen von 126 bis auf 220 und noch höher. Im Jahre 1816 ward das Stammkapital um 25 Procent vermehrt.

tion. Sie wird ohne Zweifel bald erfolgen, wenn Wahrscheinlichkeit und ausdrückliche Zusage nicht trügen. Bey dem großen Bedürfnis an Papier in gewöhnlichen Zeiten wird aber die englische Bank nie gegen einen Mangel an Guineen vollkommen gesichert bleiben.

Außerordentliche Ereignisse können, ganz unabhängig von einer ausschweifenden Notenvermehrung, eine solche ungewöhnliche Nachfrage nach Gold herbeiführen, welche die Bank, bey all ihrem Reichthum, und wäre auch der ganze Betrag ihrer umlaufenden Zettel in baarem Gelde hinterlegt, dennoch zu befriedigen nicht vermöchte. Immer ist eine ungünstige Handelsbilanz von einem stärkeren Begehren nach edlen Metallen begleitet, und leicht steigert dieselbe den Marktpreis des Goldes über den Münzpreis, verursacht ein Einschmelzen der Guineen zu Barren, zum Zwecke der Ausfuhr. Auf die gewöhnlichen Schwankungen jener Handelsbilanz und dieser Preisveränderungen, die das Resultat der stets wechselnden natürlichen Verkehrsverhältnisse sind, muß der Zustand der Circulation berechnet seyn, soll er nicht an einem innern Gebrechen leiden.

Eine außerordentliche Korneinfuhr, die, in einem ganz ungewöhnlich unglücklichen Mißjahre, die jährlich erwachsende Schuld für ausländische Bedürfnisse um 6 bis 8 Millionen Pfund Sterl. erhöhen kann, oder ungeheure auswärtige Zahlungen für Subsidien und Kriegskosten, die dem Handel ganz fremd, in manchen Jahren schon 15 bis 30 Millionen Pfund betragen haben, solche Ursachen eines ungünstigen Wechselcurses wirken aber so mächtig auf den regelmäßigen Zustand der Circulation ein, daß Störungen, Erschütterungen und Nachtheile irgend einer Art unvermeidlich sind.

Wenn dann die Noten, in großer Menge, zur Einlösung gegen bares Geld präsentirt werden, so hat die Bank die Wahl, entweder dieselben ganz oder zum Theil durch Anleihen wieder

auszugeben, oder jedes Ansuchen der Handelsleute und der Regierung um Discout von der Hand zu weisen.

Geschieht jenes, so strömen die ausgegebenen Zettel stets wieder zur Bank zurück, welche bey längerem Andauern der ungünstigen Verhältnisse die nemliche Note 10 und 20mal einzulösen, 10 und 20mal die Kosten tragen muß, die der Einkauf und die Ausprägung des Goldes erfordern; und wenn der Marktpreis der Barren von dem Münzpreis auch nur um 2 bis 3 Procente abweicht, so wird sich dieser Verlust bey jeder Note, welche die Bank der Circulation wieder zu geben sich entschließt, 10 und 20mal wiederholen.

Werden dagegen die eingelösten Zettel zurückbehalten, entzieht die Bank dem Handelsstande, den Provinzialbanken und der Regierung ihre gewohnte Hülfe; so tritt eine allgemeine Zahlungsoverlegenheit ein. Das Geld, welches die Banknoten abgelöst hat, floß in das Ausland, und was etwa davon im Lande blieb, circulirt langsamer als das verschwundene Papier. Der Mangel an Zahlungsmitteln wird nun das bedeutendere Uebel, allgemeiner Miscredit, der daraus entspringt, wirkt auf die Vergrößerung des Uebels zurück, und die Stockung aller Geschäfte des Handels und der Industrie ist das letzte Resultat.

In diesem Kampfe der stets erneuerten Nachfrage nach Noten, zum Behuf des inländischen Verkehrs, mit dem ungestümen Andringen der Schmelzer, welche die, in die Circulation zurückkehrenden Noten, gegen Guineen stets umwechseln, hat die Bank daher die Alternative, entweder sich selbst zu opfern, die ganze Ungunst der Handelsbilanz auf sich zu nehmen, oder durch Einstellung ihrer Discoutgeschäfte den innern Verkehr den heftigsten Erschütterungen Preis zu geben.

Unter solchen Umständen erscheint die Einstellung der baaren Zahlung, als das einzige Rettungsmittel. Die ungünstige Handelsbilanz wird alsdann länger fortdauern, aber die Nachtheile

werden sich auf einen längeren Zeitraum vertheilen, und an die Stelle einer momentanen übermäßigen Geldexportation, welche das Gleichgewicht früher hergestellt, aber auch eine gefährliche Crisis im ganzen Geldsystem herbeygeführt hätte, wird eine regelmäßige, durch die Ungunst des auswärtigen Wechselcurses begünstigte stärkere Waarenausfuhr treten.

Wenn der Einfluß außerordentlicher Ereignisse aufgehört hat, so wird es der Bank um so leichter das, dem natürlichen Zustande der Dinge entsprechende Verhältniß in der Circulation des Metall- und Papiergeldes wieder herzustellen und zu erhalten, da der Verkehr vergleichungsweise von dem erstern keine sehr beträchtliche Summe bedarf. Sie hat alsdann nur den Betrag der umlaufenden Noten etwas einzuschränken und schnell wird die Nachfrage nach Geld, dessen Preis steigern, den Wechselkurs heben, und fremdes Gold auf den Markt führen. \*)

Mittlerweile läßt sich das Bedürfniß des kleinen Verkehrs an klingender Münze nicht anders stillen, als durch Ausgabe eines Hülfgeldes, das unter dem gesetzlichen Münzfuße, und etwas höher als der Marktpreis des Silbers stehen muß, um das Einschmelzen zu verhüten, und das nicht den Charakter eines bleibenden Nationalgeldes annehmen, sondern nur als ein

\*) Man kann vielleicht diese Behauptung durch die Thatsache unterstützen, daß bald nach Einstellung der Baarzahlung, durch eine ängstliche Verminderung der Noten, der Londoner Kurs auf Hamburg von 34 bis 35, auf 38, also um ohngefähr 10 Proc. über Pari stieg, doch läßt diese Erscheinung noch eine andere Erklärung zu. Uebrigens liegt in der Behauptung der Opposition, daß der auswärtige Wechselkurs und der Gold- und Silberpreis von den Bankoperationen abhängen, unstreitig viel Wahres.

vorübergehender Nothbehelf gelten darf. In dieser Hinsicht ist jene Maaßregel, welche die Bank zur Ausprägung und Emission solcher Hülfsmünzen ermächtigte, nur in so ferne zu tabeln, als die Abweichung des Marktpreises des Silbers vom Münzpreise nicht ausschließlich die Wirkung der fortdauernd ungünstigen Handelsbilanz war, sondern daran auch der Herabwürdigung der Circulation durch ausschweifende Vermehrung der Noten ein Antheil zukam, in so ferne also, das, durch die Natur der Sache gegebene Maaß und Ziel überschritten wurde; was allerdings geschehen seyn mag. \*)

Solche Excesse in der Anwendung, können aber der allgemeinen Gültigkeit der Grundsätze keinen Eintrag thun; und im Allgemeinen darf man nun wohl behaupten, daß es vielleicht, obgleich die Umsehbarkeit der Noten gegen baares Geld von gesetzmäßigem Schrot und Korn, eine nothwendige Bedingung eines vollkommenen Geldsystems ist, bey der, mit der Entwicklung des Handels fortschreitenden Ausbildung des Papierwesens, eine Grenze gibt, wo es stehende Politik werden muß, bey allen jenen außerordentlichen Vorfällen, die auf ganz ungewöhnliche

\*) Im Jahre 1797 setzte die Bank Piaster zu 4 Schl. 9 P. in Umlauf deren innerer Werth, nach dem gesetzlichen Münzfuß, die Unze Silber zu 5 Schl. 2 P. oder 6 Fr. 10 cent. gerechnet, nur 4 Schl. 6 P. war. Im Jahr 1811 wurde der Preis jener Piaster auf 5 Schl. 6 P. (6 Franken 60 cent.) gesetzt, so daß der Verlust gegen den Münzfuß ohngefähr  $\frac{2}{3}$  betrug. Die englischen Bankmünzen wurden zuletzt zu 6 Schl. 8 P. Die Unze und die irischen gar zu 7 Schl. 3 P. ausgeprägt. Die im Jahr 1816 in der K. Münze neugeprägten Schillinge sind nur ohngefähr 6 Proc. leichter, als die alten vollwichtigen.

Weise auf die Handelsbilanz einwirken, die baaren Bankzahlungen einzustellen, \*) und zur Befriedigung des Bedürfnisses an baarem Gelde, das der kleine Verkehr fortdauernd in Anspruch nimmt, jene Maafregeln zu ergreifen, wovon so eben die Rede war.

Es ist noch ein Umstand zu erörtern.

Wenn aus Veranlassung außerordentlicher Begebenheiten eine ungünstige Handelsbilanz das baare Geld in großen Summen in das Ausland zieht, und bey einer solchen Crisis der Umlauf des Geldes im Innern stockt, eine gleich große

---

\*) Die Verhältnisse können sich freylich einmal bleibend ändern, die Handelsgeschäfte können sich vermindern, eine große Masse von Papier kann entbehrlich werden, und die Mittel zu deren Einlösung können dauernd und ganz und gar fehlen, und dann wird der Sturz um so gefährlicher seyn, je höher die Nation in ihrer Entwicklung gestiegen war. Es ist möglich sich gegen ein solches Unglück zu bewahren, man kann freywillig herabsteigen von der höhern Stufe der Entwicklung, man kann in gewöhnlichen Zeiten den Gebrauch des öffentlichen Papiers gewaltsam einschränken! Aber soll man ausschlagen reich zu werden, weil man wieder arm werden kann? Wir fragen ob vielleicht Großbritannien nicht gerade durch sein Geldsystem in den ungeheuren Anstrengungen, die es eine lange Reihe von Jahren hindurch gemacht hat, kräftig unterstützt wurde. Diese wichtige Frage wäre einer gründlichen Untersuchung würdig. Nur da, wo die Bedingungen eines solchen Papiersystems nicht vorhanden sind, würde eine gewaltsame, oder durch künstliche Mittel bewirkte Einführung desselben gewisses Unheil stiften und in alle bürgerliche Verhältnisse Zerrüttung bringen.

Summe daher zu den Zahlungen nicht mehr hinreicht, die bey mehr beschleunigter Circulation damit bewerkstelligt werden konnten, die Masse der Handelsgeschäfte und der zu leistenden Zahlungen aber gleich bleibt oder noch wächst; so kann sogar, bey steigender Nachfrage nach baarem Gelde, und mit der Einstellung der baaren Bankzahlung, zugleich die Nothwendigkeit einer successiven Papiervermehrung eintreten. Als im Jahre 1793, bey den damaligen bekannten Vorfällen, zuerst Nachfrage nach Guineen, dann zauderndes Zurückhalten der Zahlungsmittel zur Sicherung gegen unvorher gesehene Ereignisse, dann eine allgemeine Zahlungsverlegenheit und zuletzt ein allgemeines Sinken des Credits entstanden war, und die Bankdirectoren die, damals ziemlich beschränkte, Summe ihrer Zettel nicht vermehren wollten; so gelang es der Regierung das Uebel durch Erschaffung eines neuen Papiers, der Schatzkammerscheine, zu heilen: und nachdem seit 1797 die baaren Bankzahlungen eingestellt worden waren, von Jahr zu Jahr der Handel und die Production Großbritanniens an Umfang aber gewannen; so wuchs auch die Nachfrage nach Circulationsmitteln und die Masse der Noten wurde seither beynabe verdreyfacht, sie mußte schon deshalb vermehrt werden, weil durch den erzwungenen Cours der Noten, der Gebrauch des Metallgeldes noch mehr beschränkt ward. Die Einstellung der baaren Zahlungen blieb immer ein Uebel, weil keine vollkommene Gewähr gegen eine unverhältnißmäßige Ausgabe von Banknoten vorhanden war; allein sie konnte im gleichen Grade die nachtheiligen Folgen nicht haben, die man anderwärts bey dem erzwungenen Course eines, nicht umsehbaren Papiers wahrgenommen hätte, nicht nur, weil wirklich das wahre Bedürfniß des Verkehrs nie sehr bedeutend überschritten wurde, sondern weil das Papierssystem überhaupt ein, in dem ökonomischen Zustande des Landes tief begründetes Be-

dürfniß ist, weil auf der Stufe der Entwicklung, welche Großbritannien erreicht hat, Gold und Silber allein, den Forderungen seines Verkehrs nicht mehr entsprechen, weil auch dann, wenn die Umsetzbarkeit der Noten besteht, dennoch von freyen Stücken das Papier, als nothwendiges Handelsvehikel, bey weitem, den größten Theil des umlaufenden Geldes bilden, und die edlen Metalle zum bloßen Regulator desselben herabsinken werden. So wie also ein Land, das sich in diesem Falle befindet, eher der Gefahr ausgesetzt ist, bey einem momentanen Abfluß des Metalls, die Umsetzbarkeit seiner Geldzeichen bedroht zu sehen, so hat es auch, wenn die Baarzahlung stockt, keine sehr bedeutenden üblen Folgen zu befürchten, so lange nur die Summe aller Circulationsmittel das wahre Bedürfniß nicht übersteigt, und kann, wenn die Umstände sich geändert haben, dann um so leichter und schneller das richtige Verhältniß zwischen Metallgeld und Papier wieder herstellen. Wo aber Gold und Silber mit Leichtigkeit die Functionen des Geldes verrichten, wo bey dem freyen Gebrauche der Noten eine verhältnißmäßig sehr unbedeutende Menge desselben neben dem baaren Gelde im Umlauf seyn würde, da wird auch kein Zwangsmittel im Stande seyn, das natürliche Mißtrauen zu besiegen, das ein gegen alles Bedürfniß aufgedrungenes, und der natürlichen Entwicklung voraneilendes, Papiersystem erzeugen und nähren würde. \*) Gewiß

\*) D. h. es wird eher der Verkehr leiden, Handel und Wandel werden eher stocken, die Masse der Geschäfte und folgeweise das Bedürfniß an Circulationsmittel wird sich eher vermindern, als daß der Werth der Geldzeichen auf eine Höhe stiege, welche dem Bedürfniß des Verkehrs, bey einem, Vertrauen erweckenden Zustand der Dinge entsprechend wäre.

hängt dabey nicht Alles von dem Verhältniß der circulirenden Geldzeichen zu der ganzen Summe von Zahlungsmitteln ab, deren der Verkehr bedarf, und man kann vielleicht sagen, daß die Nachtheile eines solchen, nicht umsehbaren Papiergeldes sich zugleich nach dem Verhältniß richten, das zwischen dem Betrage der zwangsweise umlaufenden, und das baare Geld, durch den erzwungenen Cours, verdrängenden Noten, und der Masse an Papier besteht, das bey der freyen und durch die Umsefbarkeit bedingten Umlauf desselben, vorhanden seyn würde. Oder glaubt man, daß einem Lande, dessen Handel höchstens eine, dem zwanzigsten oder fünfzigsten Theile des ganzen Circulationsbedarfs gleichkommende Notenmenge ertragen könnte, glaubt man etwa, daß einem solchen Lande das brittische Geldsystem, mit erzwungenem Course der Zettel und mit Einstellung der baaren Zahlungen, auch bey einer Beschränkung des Papiers auf die Hälfte des ganzen Circulationsbedarfs nicht größere Nachtheile bringen würde, als dasselbe Großbritannien zufügen konnte, wo sich nach Aufhebung der Bankrestriction aller Wahrscheinlichkeit nach von selbst zweymal mehr Papier im Umlaufe erhalten wird, als das, alsdann circulirende baare Geld betragen dürfte. \*) Diese Bemerkung ist, vielleicht

---

In solchen Ländern können die obenberührten Verhältnisse, bey einer momentanen ungünstigen Handelsbilanz, nicht eintreten. Diese letztere wird zwar auch eine vermehrte Nachfrage nach Gold und Silber erzeugen, aber eine Einschränkung des Papiers, die Verminderung der Discoutgeschäfte bey der Bank, kann zu deren Sicherung gegen einen beträchtlichen Verlust, unbedenklich stattfinden, und wird um so weniger fühlbar seyn, je unbedeutender das gewöhnliche Papierbedürfniß war.

\*) Wenn man bedenkt, daß vor der Bankrestriction, na-

nicht überflüssig, um gefährliche Folgerungen anzudeuten, die aus den Erfahrungen abgeleitet werden könnten, womit uns

mentlich im Jahre 1795 schon ohngefähr 12 Millionen englischer Banknoten, und wahrscheinlich eben so viele Provinzialnoten, also im Ganzen 24 Millionen Pfund Sterling im Umlauf waren, und erwägt, daß die Handelsgeschäfte Großbritanniens seither beträchtlich zugenommen haben, wie dann z. B. die Ausfuhr, welche von 1793 bis 1797 im Durchschnitt 24 Millionen Pf. betrug, nach einem Durchschnitt der Jahre 1814 bis 1816 auf 56 Millionen gestiegen ist, so darf man gewiß voraussetzen, daß von den 58 bis 65 Millionen Noten, welche während der Restrictionszeit umliefen, nach unbedingtster Herstellung der baaren Bankzahlung, keine sehr bedeutende Summe aus der Circulation verschwinden wird. Nehme man auch an, daß nur 53 Millionen im Umlaufe bleiben, und nehme man ferner als ganzen Circulationsbedarf, die oben erwähnte Schätzung von 80 Mill. Pf. St. an, so würde, ohne die Stocks- und übrigen Papiere zu rechnen, sich der Papierlauf zum ganzen Circulationsbedarf wie 66 : 100 verhalten. Nach dem gegenwärtigen Stande des englischen Curses und nach dem Betrage der gegenwärtig circulirenden Notenmasse, ist die erste Annahme gewiß nicht gewagt, und bey jener wahrscheinlich übertriebenen Schätzung des Circulationsbedarfs kann man, aus dem Grunde stehen bleiben, weil zur Ablösung einer bestimmten Summe von Noten aus der Circulation, eine größere Summe Metallgeldes, we- gen dessen langsameren Umlaufs, erforderlich ist.

Die französische Bank glaubt mit 100 Millionen Franken ihrer Billets das Bedürfnis der Circulation befriedigen zu können. (Moniteur vom 5ten Febr. 1817. Protocoll der Generalversammlung der Bankactionnaires).

die merkwürdige Geschichte des brittischen Geldwesens bereichert hat. In der Anwendung der allgemeinen Grundsätze über die:

Gebe man nun auch zu, daß es dieser Bank nach hergestelltem vollkommenen Vertrauen und bey einer, der englischen ähnlichen Einrichtung, gelingen dürfte 300 bis 400 Mill. Franken Papier im freyen Umlauf zu erhalten; gebe man ferner zu, daß gegenwärtig die Summe des circulirenden Metallgeldes sich nicht viel höher belaufe, als Necker schon angenommen hatte, nemlich auf 2200 bis 2500 Millionen Franken; so würde das Bankpapier kaum 11 bis 15 Procente des ganzen Circulationsbedarfs betragen. Unter diesen Voraussetzungen verhielte sich die Fähigkeit Frankreichs dem öffentlichen Papier eine Stelle in der Geldcirculation einzuräumen, zur gleichen Fähigkeit Großbritanniens wie 1. 4 bis 6; das Verhältniß ist aber gegenwärtig wie 1 : 14.

Es ist nicht sonderbar, daß ohnerachtet des erstaunlichen Reichthums und der ungeheuren Ausdehnung der Handelsgeschäfte Großbritanniens, dennoch sein Bedürfniß an Circulationsmittel mit 1920 Millionen Franken (80 Mill. Pf. St.) geringer ist, als das Bedürfniß des französischen Verkehrs; wenn man bedenkt:

1) daß große Zahlungen häufig mit Staatspapieren, Stocks- und Schatzkammerscheine geleistet werden, die jedoch als Zinsen tragend, sehr langsam umlaufen;

2) daß Noten viel rascher als Metallgeld circuliren, und eine gleiche Summe Geldes (Metall oder Papier) zu einer desto größeren Menge von Zahlungen hinreicht, je größer die Geschwindigkeit des Umlaufs ist;

3) daß Handel und Gewerbe zwar im Ganzen in Großbritannien beträchtlicher sind, aber die Geschäfte, bey der ungleichen Vertheilung des Reichthums, sich verhältnißmäßig in wenigern Händen concentriren, und daß

fen Zweig der Nationalökonomie muß man stets den ökonomischen Zustand eines Landes, den Grad der Reife im Auge behalten, der ihm die Fähigkeit giebt dem Papier eine mehr oder minder bedeutende Stelle im Geldumlauf einzuräumen. Nehme man Großbritannien seine Zettel, gebe man ihm dafür eben so viel Gold und Silber, beschränke man das Geld auf Metallmünze und den Papierverkehr auf einfache Wechselgeschäfte, und die Verlegenheit im großen Handel wird vielleicht größer seyn, als sie während der Bankrestriction je gewesen, und als sie jemals seyn wird, wenn sie wiederkehrt, und nicht zu-

---

für eine gleiche Masse von Geschäften, die wenige Personen machen, nicht so vieles Geld erforderlich ist, als bey einer größern Zersplitterung derselben, und

4) daß unter solchen Verhältnissen die vorkommenden Geldzahlungen um so leichter an die Banquiers, als Mittelspersonen verwiesen, und von diesen sodann, mit dem möglichst geringen Aufwand an Metall und Papiergeld, nemlich größtentheils mittelst gegenseitiger Abrechnung bewerkstelligt werden können. — Nachdem man durch den Gebrauch der verschiedenen Handelsinstrumente, welche den, im rohen Zustande der Gesellschaft statt findenden einfachen Waarentausch ablösen, 1) durch den Gebrauch der edlen ungemünzten Metalle, als eines allgemeinen Maasstabs des Werths, 2) durch den Gebrauch der Metallmünzen, sodann 3) der Privathandelspapiere oder Wechsel und 4) der öffentlichen Papiere, Gesellschaft oder Staatsbanknoten, die verschiedenen Entwicklungsgrade des Handels bezeichnet hat; so darf man vielleicht, die höhern Stufen der Entwicklung nach dem Verhältnisse bemessen, in dem die Menge des zuletzt erwähnten Papiers, bey einem freyen Umlauf zum ganzen Circulationsbedarf beharret.

gleich der reelle Reichthum des Landes an Producten aller Art, der Umfang des innern und äußern Handels und die Masse aller Geschäfte eine beträchtliche Verminderung erleidet. \*)

Nicht weniger auffallend, als das Papierssystem Englands erscheinen bey einer Vergleichung mit den Staaten des Continents

## II. die Resultate seiner Finanzverwaltung.

Seine gegenwärtige gesammte Schuldenmasse von 800 bis 900 Millionen Pfund Sterling mag leicht den Betrag sämmtlicher Schulden der übrigen europäischen Staaten wenigstens nach dem Curswerthe, übersteigen. Der Engländer zahlt drey und viermal so viel Steuern, als die Bewohner der reichsten Länder des Continents. Die reinen Staatseinkünfte stiegen vom Jahre 1793 bis 1814 von 17 Millionen Pfund Sterling auf 65 bis 66 und noch jetzt belaufen sie sich auf etliche und fünfzig Millionen. Gegen 120 Millionen betragen einschließlich der Schuldentilgung sämmtliche Ausgaben des schwierigsten Kriegsjahrs.

Aber so wie das wachsende Staatsbedürfniß großen Theils in dem Wachsthum des Handels und in Erweiterung der

---

\*) Der Behauptung, daß Privatpapiere schnell die Lücke ausfüllen würden, widersprechen die Erfahrungen vom Jahr 1793 und alle spätern, die zu Seiten gemacht wurden, da die Bank die Summe ihrer Noten allzusehr beschränkte hatte. Bey solchen allgemeinen Erscheinungen, die, wie der Gebrauch von Gesellschafts- oder Staatsbanknoten, bey einer größern Lebhaftigkeit des Verkehrs, unter denselben Verhältnisse überall in höherem oder geringerm Grade eintreten, darf man immer auf eine innere Nothwendigkeit schließen.